

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
1 Die Psyche im Universum	17
1.1 Die Ebene von Materie und Energie	21
1.2 Die Ebene des Lebens – Prä-Psyche	21
1.2.1 Allgemeine Aspekte von Leben	21
1.2.2 Aspekte im Hinblick auf die Entstehung der Psyche	22
1.3 Das Tier – Verhalten und Psyche	23
1.3.1 Verhalten	23
1.3.2 „Psyche“ („psychisch“), was ist das? Wo beginnt die Psyche?	25
1.4 Der Mensch	25
2 Evolution von drei psychischen Stufen	29
2.1 Die Stufe des Unbewussten	30
2.1.1 Instinkttheorie	30
2.1.2 Zur Evolution der Instinkte	33
2.2 Die Stufe des Mentalen	35
2.2.1 Was ist das „Mentale“?	35
2.2.2 Zur Evolution des Mentalen	38
2.3 Die Stufe des Menschen	40
2.3.1 Der spezifisch menschliche Dualismus	40
2.3.2 Der Wille als Antrieb des Menschen	41
2.3.3 Zur Evolution des Menschen	43
2.4 Zum Verhältnis der drei psychischen Stufen zueinander	46
2.4.1 Fortwähren der Instinkte	46
2.4.2 Automatisierung	48
3 Geschichte und Kultur	51
3.1 Kumulation und Diversifikation der Erfahrung	51
3.2 Verdoppelung der Humanpsychologie in „Allgemeine Psychologie“ und „Historische Psychologie“	52
3.2.1 Der verfehltte Ausweg der sogenannten „naturwissenschaftlichen“ Psychologie	54
3.3 Formen der Gesellschaft – Historische Epochen	56

3.4	Verhältnis von Geschichte und biologischer Evolution: Die Menschheit setzt das Prinzip ihrer (biologischen) Evolution zunehmend außer Kraft	58
4	Die Methoden der Psychologie hängen von den psychischen Stufen ab	61
4.1	Methodik auf der Stufe von Materie und Energie	62
4.2	Methodik auf der vegetativen (prä-psychischen) Stufe (Pflanzen)	62
4.3	Methodik auf der Stufe des Unbewussten	62
4.4	Methodik auf der Stufe des Mentalen	63
4.5	Methodik auf der Stufe des spezifisch Menschlichen	65
4.5.1	Die verfehlte Entgegensetzung Verstehen–Erklären	65
4.5.2	Der Zugang zum Menschen als Menschen: Sinnverstehen	66
4.6	Zusammenfassung der Erkenntnismittel aller Ebenen des Verstehens	67
4.6.1	Bemerkung zur sogenannten Evolutionspsychologie	67
5	Die Psyche in ontogenetischer Entwicklung	71
5.1	Das menschliche Kind als niederes Tier	72
5.2	Das Kind als höheres Tier	73
5.3	Das Kind als Mensch-Subjekt	74
5.3.1	Theory of mind	75
5.3.2	Zeitlichkeit	75
5.3.3	Unterscheiden von Sein und Schein	76
5.3.4	Lügen können	76
5.4	Praktische Konsequenzen des anthropologischen Mensch-Seins	77
6	Die Bereiche der Psyche – Aufbau des Buchs	81
6.1	Eine allgemeine Einteilung nach psychischen Bereichen	81
6.2	Die sechs Bereiche in Kombination mit den drei psychischen Stufen	83
	Genealogie des Stammbereichs WAHRNEHMUNG	85
	Unbewusste WAHRNEHMUNG: Informationsauswertung	87
1	Ein Modell der unbewussten Wahrnehmung	87
2	Weitere Aspekte der unbewussten Wahrnehmung	88
3	Bildet die Wahrnehmung die Welt ab?	90
	Mentale WAHRNEHMUNG: Anschaulichkeit	92
1	Allgemeine Charakteristik der mentalen Wahrnehmung	92
2	Gestalthaftigkeit: Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile	93

2.1	<i>Gegenständlichkeit</i>	93
2.2	<i>Gestalten</i>	94
3	Kehrseite des Fortschritts allgemein: Webersche Proportionalität	96
4	Kehrseite des Fortschritts speziell: Wahrnehmungstäuschungen	98
5	Bildet die Wahrnehmung die Welt ab?	102
	Menschliche WAHRNEHMUNG: Dinglichkeit	104
1	Dinglichkeit	104
2	Weitere Charakteristika der spezifisch menschlichen Wahrnehmung	105
3	Bildet die Kognition die Welt ab?	106
H1	Dinglichkeit der Wahrnehmung vor der Zivilisation und in frühen Zivilisationen	109
	 Genealogie des Stammbereichs EMOTION	111
	Unbewusste EMOTION: Aktionsbereitschaften	113
1	Antriebshydraulik	113
2	Schaltkreise und Aktionsbereitschaften	114
3	Die grundlegenden Aktionsbereitschaften (Ur-Instinkte)	115
	Mentale EMOTION: Gefühle	119
1	Zum Begriff „Gefühl“	119
1.1	<i>Endlich eine klare Unterscheidung von Emotion versus Kognition (Gefühl versus Verstand)!</i>	119
1.2	<i>Der Begriff „Gefühl“ als Oberbegriff von „Körpergefühl“ und „Emotion“</i>	123
2	Die mentalen Emotionen	126
3	Theorien der Emotion	128
	Menschliche EMOTION: Motive	130
1	Distanz zu Gefühlen und aktuellen Bedürfnissen	130
2	Die menschlichen Grundmotive	131
2.1	<i>Neugier wird zu Interesse</i>	132
2.2	<i>Wut wird zu Zorn</i>	133
2.3	<i>Furcht wird zu Angst</i>	134
2.4	<i>Sexuelle Lust wird zu Erotik</i>	135
2.5	<i>Mutterliebe wird zu Freundschaft</i>	136
2.6	<i>Verlassensein wird zu Einsamkeit/Trauer</i>	137
2.7	<i>Spielfreude wird zu „Spielen“</i>	138
3	Gemischte Motive	139
3.1	<i>Liebe</i>	139
3.2	<i>Lachen</i>	140
3.3	<i>Scham</i>	141
3.4	<i>Schuldgefühl</i>	142

H1	Zur Gegenüberstellung von „Basis-Emotionen“ und „kulturellen Emotionen“	144
H2	Liebe und/oder Partnerschaft	145
Genealogie des Erweiterungsbereichs INTELLIGENZ		147
Unbewusste INTELLIGENZ: Genomische Verhaltensketten		150
1	Ein Beispiel: Nestbau der Grabwespe	150
2	UM-ZU-Struktur und zeitliche Struktur von Verhaltensketten	152
3	Künstliche Intelligenz.....	153
Mentale INTELLIGENZ: Wahrnehmungsverhaftetes Problemlösen		155
1	UM-ZU-Strukturen im Werkzeuggebrauch bei höheren Tieren...	155
1.1	<i>Werkzeuggebrauch bei Säugetieren und Vögeln</i>	156
1.2	<i>Werkzeuggebrauch bei Primaten</i>	158
2	Zeitliche Struktur beim Werkzeuggebrauch (Antizipation).....	161
3	Abstraktion, Umgang mit Anzahlen.....	162
3.1	<i>Abstraktion</i>	162
3.2	<i>Der sogenannte Zahlensinn – Umgang mit Anzahlen</i>	163
Menschliche INTELLIGENZ:		
Kategorien und Gesunder Menschenverstand		166
1	Symbolisierung – Zusammenhang von Denken und Sprache	166
2	Form und Inhalt.....	169
2.1	<i>Form und Inhalt im Denken</i>	169
2.2	<i>Form und Inhalt von der Sprache her gesehen:</i> <i>Syntax und Semantik</i>	174
3	Gehört „logisches Denken“ zur Natur des Menschen?	175
3.1	<i>Konkrete Logik</i>	177
3.2	<i>Formale Logik</i>	178
4	Instrumentelles Denken	180
4.1	<i>Menschlicher Zeuggebrauch</i>	180
4.2	<i>Zählen ohne Zahlbegriff</i>	182
4.3	<i>Verkettetes Denken</i>	184
5	Zieloffenes Denken.....	187
5.1	<i>Der Mensch als das sinnsetzende Wesen</i>	188
5.2	<i>Psychische Störungen und ihre Therapie</i>	189
5.3	<i>Zu der Denkfigur „Das Unbewusste“</i>	191
H1	Kunst vor der Zivilisation.....	194
H2	Zum heutigen subjektiven Zeiterleben.....	195
Genealogie des Veränderungsbereichs LERNEN		197
Unbewusstes LERNEN: Verstärkungsprinzip		199
1	Das Prinzip Verstärkung	199
2	Nicht-assoziatives Lernen: Habituation und Sensibilisierung.....	201
2.1	<i>Habituation</i>	201

2.2	<i>Sensibilisierung</i>	202
3	Lernen bei niederen und bei höheren Tieren.....	203
3.1	<i>Lernen bei niederen Tieren</i>	203
3.2	<i>Reines Verstärkungslernen bei höheren Tieren – Verhaltensmodifikation</i>	204
	Mentales LERNEN: Assoziationsprinzip	206
1	Das Prinzip Assoziation	206
2	Assoziatives Lernen (bedingter Reflex).....	207
3	Das Prinzip der Verkettung	208
	Menschliches LERNEN:	
	Intentionales Lernen und Motiv-Autonomie	212
1	Intentionales Lernen	212
1.1	<i>Üben</i>	212
1.2	<i>Verstehen als Ziel des intentionalen Lernens</i>	213
1.3	<i>Soziale Einbettung des Lernens</i>	215
1.4	<i>Begründetes Handeln versus Konditionierung</i>	215
2	Zum Geheimnis der Intuition: das Weiterwirken von Konditionierung im inzidentellen Lernen	216
3	Die relative Autonomie der Motive	219
H1	Technik und Verstehen	221
H2	Entfremdetes Lernen unter Bedingungen gesellschaftlicher Macht.....	223
	Genealogie des Veränderungsbereichs GEDÄCHTNIS	225
	Unbewusstes GEDÄCHTNIS: Körpergedächtnis	227
1	Körpergedächtnis (prozedurales Gedächtnis).....	227
2	Unbewusstes Gedächtnis auf der mentalen und menschlichen Stufe	228
3	Vergessen – Behaltensdauer	231
	Mentales GEDÄCHTNIS: Wissen	234
1	Vorstellungen	234
2	Wissen.....	236
2.1	<i>Vergessen – Behaltensdauer</i>	237
3	Speicherungsorte des Gedächtnisses.....	238
	Menschliches GEDÄCHTNIS: Wissenssystem und Erinnerung	239
1	Wissenssystem.....	239
1.1	<i>Gedächtnis und Information</i>	239
1.2	<i>„Semantisches“ Gedächtnis</i>	240
2	Aktueller Gebrauch des Gedächtnisses („Arbeitsgedächtnis“).....	242
3	Mnemotechnik.....	243
4	Erinnerung (autobiographisches Gedächtnis)	245
4.1	<i>Orientierung über Fakten des eigenen Lebens</i>	247

4.2	<i>Die Biographie</i>	249
4.3	<i>Wie verlässlich ist das autobiographische Gedächtnis?</i>	251
5	Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Wissenssystem und autobiographischem Gedächtnis	253
H1	Wissenssystem vor der Zivilisation	256
H2	Die Entstehung des systematischen und wissenschaftlichen Denkens in den frühen Hochkulturen	258
H3	Die Idee des Naturgesetzes	260
	Genealogie des Sonderbereichs SOZIALITÄT	261
	Unbewusste SOZIALITÄT: Anonyme Kollektive	263
1	Anonyme Kollektive (Superorganismen)	263
2	Emergenz („Schwarm-Intelligenz“)	264
3	Kommunikation als Auswerten von Anzeichen	266
	Mentale SOZIALITÄT: Gruppen	269
1	Hauptmerkmale der Sozialität höherer Tiere.....	269
2	Die Sozialität der Menschenaffen	271
2.1	<i>Schimpansen haben keine theory of mind</i>	272
2.2	<i>Haben Affen Kultur und führen sie manchmal Krieg?</i>	274
3	Kommunikationsmodell als Interaktion von Sender und Empfänger	277
3.1	<i>Kommunikation unter natürlichen Bedingungen</i>	277
3.2	<i>Vergleich mit der menschlichen Sprache</i>	278
	Menschliche SOZIALITÄT: Gesellschaft	281
1	Warum die Spezies Mensch nicht ohne Gesellschaftlichkeit existiert	281
2	Gesellschaftlichkeit in den verschiedenen psychischen Bereichen	284
3	Kommunikative Sprache	287
3.1	<i>Die Begriffe „Kommunikation“ und „Sprache“</i>	287
3.2	<i>Zum Ursprung der Sprache</i>	288
4	Gut und Böse	289
H1	Identität bei den frühen Menschen	292
H2	Zur Entstehung von Individualität in der Antike und der neuzeitlichen Renaissance	293
H3	Der moderne Individualismus und die Idee der Selbstverwirklichung	295
	Anhang: Besonderheiten des menschlichen Gehirns	297
	Literaturverzeichnis	301
	Sachverzeichnis A – Psychische Stufen und Bereiche	319
	Sachverzeichnis B – Übergreifend	325
	Personenverzeichnis	327